

---

*Andrea Bocchi / Daniele Menozzi* (Eds.), *Mazzini e il Novecento*. (Seminari e Convegni, 23.) Pisa, Edizioni della Normale 2010. 372 S., € 30,-.

// oldenbourg DOI 10.1524/hzhz.2012.0427

---

Carlo Moos, Pagny la Ville

Je nach kultureller oder politischer Großwetterlage wurden immer wieder andere Spielarten und Bilder dieser „Ikone“ des Risorgimento präsentiert und nach Bedarf abgewandelt. Während zur Einigungszeit konträre Urteile gefällt wurden, je nach dem, wie man zum monarchisch-zentralistischen System stand, liefert das 20. Jahrhundert die verschiedenartigsten interpretatorischen Variationen. Eine „reductio ad unum“ ist bei diesem Vielschreiber unmöglich. Die Retrospektive auf die zahlreichen „ritorni a Mazzini“ wird gerade durch die unterschiedlichen Positionen spannend.

Die einzelnen Aufsätze sind in Umfang und Inhalt unterschiedlich. Neben große Namen von Jessie White Mario und Bolton King (*Mauro Moretti* nennt sie im Kontext von Mazzinis „centenario“ 1905) über Gaetano Salvemini, der immer wieder aufscheint, zu Denis Mack Smith (zu ihm und anderen biographischen Ansätzen *Roland Sarti*) treten mit Bezug auf Mazzini nicht näher erforschte Themen wie dasjeni-

ge der Krise des italienischen Sozialismus vor dem Ersten Weltkrieg (*Roberto Pertici*) oder der katholischen Modernisten Romolo Murri und des vom Faschismus seines Lehrstuhls beraubten Ernesto Buonaiuti (*Rocco Cerrato*). Von allgemeinerem Interesse sind die Texte zum demokratisch-republikanischen Interventismus mit den späteren Antifaschisten Parri, Lussu, den Brüdern Rosselli und anderen (*Marina Tesoro*); zur Aneignung Mazzinis durch den Faschismus und insbesondere durch Giovanni Gentile (*Mario di Napoli*); zu Gramsci und Togliatti, dem die Qualifizierung der Resistenza als „secondo Risorgimento“ nicht zusagte (*Giovanni Belardelli*); oder der kurze Beitrag von *Alberto Cavaglion* zu Mazzinis Vorurteilen gegenüber Juden; schließlich Mazzini in der literarischen Tradition zwischen dem kritischen Francesco De Sanctis und Alberto Moravia, der ihn ablehnte (*Marino Biondi*). Besonders erwähnenswert ist die Skizze von *Claudia Mantovani* zum Wandel der Mazzinibilder in den Schulbüchern, wo – von der Resistenza geprägt – der mazzinianischen Insurrektionsstrategie in den späten 1940er und 50er Jahren ein neuer Stellenwert zukommen konnte.

Der aus einer Tagung in Pisa hervorgegangene Band ist ein Werk für Spezialisten. Wer einen gut lesbaren Überblick zu Perzeption und Rezeption Mazzinis im 20. Jahrhundert erwartet, kommt kaum auf seine Rechnung. Dem steht schon der editorische Unsinn entgegen, dass nahezu alle Aufsätze ohne jede Gliederung erscheinen. Wer dagegen in Kenntnis der Materie nach dem Buch greift, findet überraschende Einsichten und Auseinandersetzungen mit zentralen Fragen der Mazziniforschung. Das Ende des Bandes bringt sie im Generalangriff von *Pier Giorgio Zunino* gegen den Protoimperialisten Mazzini und einer halbherzigen Pflichtverteidigung seitens des Erstherausgebers auf den Punkt. Den kleinsten gemeinsamen Nenner bei einem Protagonisten zu finden, dessen Werkausgabe in über 100 Bänden jedem liefert, was er sucht, dürfte schwierig sein. Giovanni Gentile konnte Mazzini als Vorläufer Mussolinis und Propheten des Faschismus feiern, während ihn Alcide De Gasperi 1946 den Siegermächten an der Pariser Friedenskonferenz als einzig präsentablen Namen des besiegten Italien vorführte.